This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

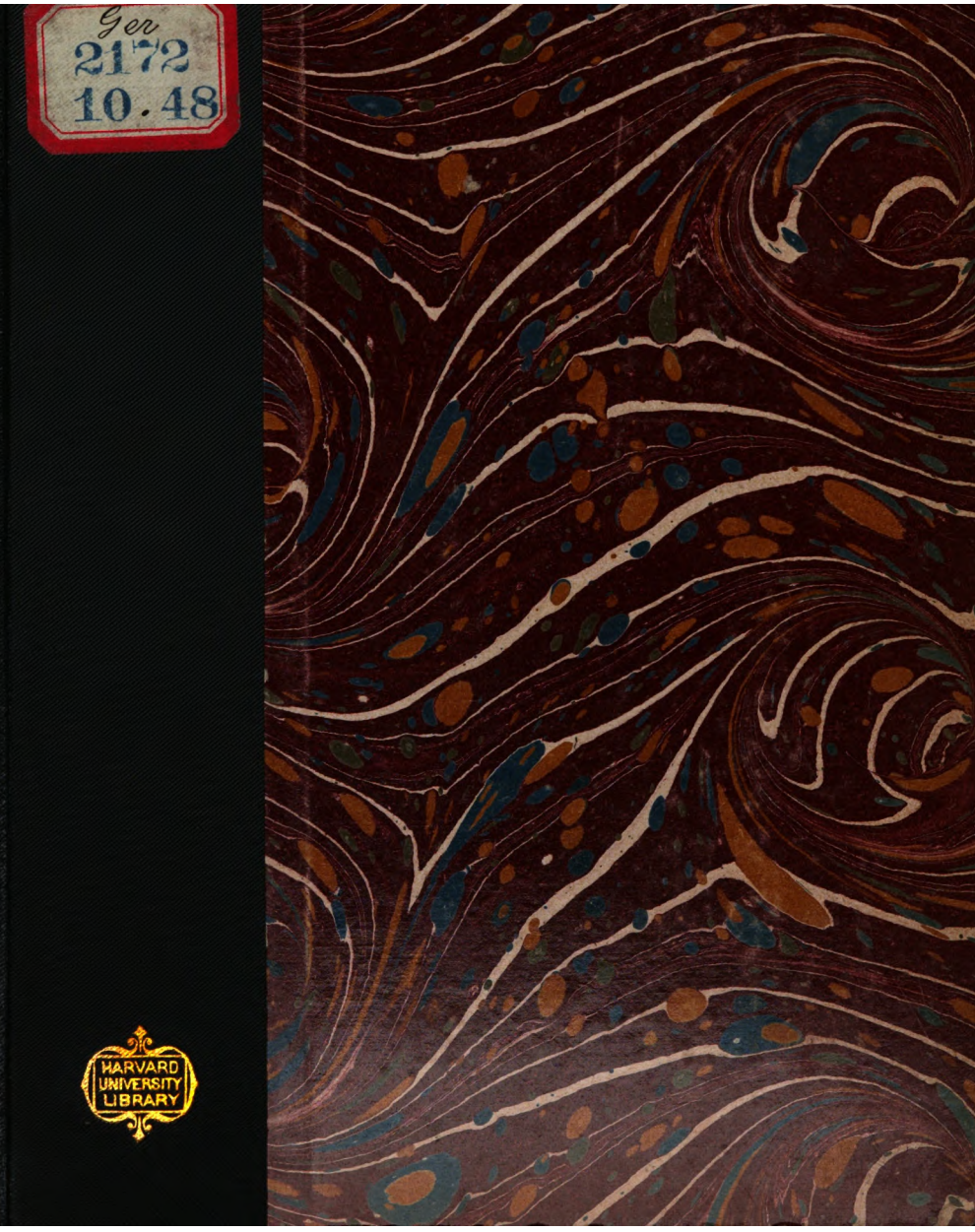
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
2172
10.48



HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by Google

Ger 2172.10.48

No. 6926

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Einige Worte

über die

Sammlungen

des

Städel'schen Kunst-Instituts

von

J. D. Passavant.

Als Entgegnung auf die Schrift:

Das Städel'sche Institut dargestellt und beleuchtet

von

C..l J...l.

Frankfurt am Main,
Gedruckt bei August Osterrieth.
1849.

Digitized by Google

Ger 2172.10.48

HARVARD COLLEGE LIBRARY
JUL 28 1906
HOHENZOLLERN COLLECTION
C. COOLIDGE

Digitized by Google

In einer soeben erschienen Schrift „das Städel'sche Institut in seiner Begründung, Verwaltung und seinen bisherigen Resultaten, dargestellt und beleuchtet von C..l J...l. Mainz 1849" unterwirft der Verfasser die Thätigkeit besagter Anstalt, seit ihrem Entstehen bis auf die heutigen Tage, einer freimüthigen Kritik. Seiner Versicherung zufolge hegt er dabei keine feindliche Gesinnungen gegen Personen, sondern beabsichtigt nur „dem Institute wo möglich frisches Leben einzuhauchen." Nach dem Titel und noch weiter ausgesprochenen Absichten hätte man erwarten dürfen, daß der Verfasser bei Beleuchtung seines Gegenstandes eine allseitige, genaue Kenntniß desselben besitze, die ihn in den Stand gesetzt, das schon durch das Institut Geleistete anerkennend, nur etwaige Mißgriffe und Mängel anzudeuten, besonders aber Wege und Mittel anzugeben, durch welche er nach seiner ausgesprochenen Absicht das ersehnte frische Leben dem Institute einzuhauchen gedenkt. Zu bedauern ist aber, daß in den meisten Fällen ganz irrige Angaben und individuell beschränkte Ansichten der guten Absicht solchen Eintrag thun, daß es zweifelhaft wird, ob er zu einer richtigen Würdigung des Gegenstandes die Fähigkeiten besessen. Die Unzuverlässigkeit des Materials, worauf er seine Anschuldigungen stützt, muß er selbst einigermaßen gefühlt haben, da er sich S. 33 ausdrücklich dagegen verwahrt, absichtlich fälschliche Angaben wiedergeben zu

Digitized by Google

wollen, sich dagegen freuen würde, wenn sie Widerlegung fänden. Nach einer Richtung hin glaube ich Herrn C. J. diese Freude gewähren zu können, nämlich in der meines speciellen Amtes, als Vorsteher der Kunstsammlungen. Als Inspector bin ich zwar auch theilweise mit dem Unterrichtswesen betraut, und in dieser Beziehung muß ich mich höchlich verwundern, wie unser Verfasser fast gar keine Kenntniß scheint genommen zu haben, welchen wohlthätigen Einfluß der Elementarunterricht im Institut, von den Professoren Hessemer, Becker, Zwerger und Herrn Peipers gegeben, bereits auf die hiesigen Gewerke gehabt, welche tüchtig gebildete Schüler, wie Dielmann und Haßelhorst, mit denen er doch in Verbindung gestanden, aus der Anstalt hervorgegangen, welche gastliche Aufnahme talentvolle Künstler wie Achenbach, Steinle, Ballenberger, Rethel, Schwind und Schrödter zur Ausübung ihrer Kunst in den Räumen des Instituts gefunden und zum Theil noch finden. Noch weniger weiß er etwas von der schon unter Director Veit eingerichteten Lehrerconferenz, in welcher alle allgemeine Unterrichtsangelegenheiten verhandelt werden, um dem Ganzen eine übereinstimmende und nach allen Seiten beleuchtete Haltung zu geben. Wie wenig Herr C. J. übrigens im allgemeinen mit den Bedürfnissen und Unkosten einer Kunstakademie vertraut ist, davon zeugt seine Anforderung, daß unser Institut dasselbe, ja noch mehr leisten solle, als die Akademien in Berlin und München zu bieten in den Stand gesetzt sind.

Doch, wie gesagt, ich will die Frage über den Unterricht und die Steigerung des Kunstlebens durch Aufnahme talentvoller Künstler hier nicht weiter erörtern, noch weniger die der administrativen Verwaltung gemachten Vorwürfe berühren. Ich beschränke mich auf eine Entgegnung dessen, was in Bezug auf die Kunstsammlungen in jener Schrift behauptet wird, indem Herrn C. J. mein Einfluß beim Ankauf von Kunstgegenständen ein nicht zu verkennender zu sein scheint, er mich also für die, seiner Meinung nach, gemachten Mißgriffe in dieser Beziehung zur Verantwortung zieht.

Digitized by Google

Die Beschuldigungen rücksichtlich der Ankäufe für die Instituts-sammlungen enthalten auf S. 25 bis 37 folgende Anklagepunkte:

1) Man habe viele Bilder aus der Verlassenschaft des Stifters, der die Anlage seiner Gallerie mit vieler Umsicht und Sachkenntniß begonnen, und nur Originale guter Meister gekauft habe, bei der Aufstellung ausrangirt und in öffentlicher Versteigerung um billige Preise verkauft; dagegen planlos andere geringere zu hohen Preisen angekauft.
2) Es sei der unausführbare Plan gefaßt worden, eine Gallerie ersten Ranges zu bilden, weshalb man eine Masse Geldes hiefür verwendet habe, ohne zu bedenken, daß nur eine gewisse Anzahl bekannter Hauptbilder existire, die sich sämmtlich in großen königlichen oder Privatsammlungen befänden, von wo sie nur selten durch Verkauf in andere Hände übergingen.
3) Man habe mit Hast Bilder aller Zeiten, Schulen und in allen Dimensionen zusammengekauft, und so ein Durcheinander gebildet, welches keinen Totaleindruck irgend einer Schule, wie in größeren Gallerien, gewähre.
4) Man hätte die Art zu sammeln des Stifters nicht aufgeben sollen, dessen Bilder der niederländischen Schule noch die Hauptgrundlage dieser Abtheilung der Gallerie sei.
5) Unter den angekauften Bildern der altdeutschen Schule sei keines, welches auch nur entfernt eine Meisterschaft vertrete. Hier begegne man den ärgsten Sünden, die man sich zu Schulden habe kommen lassen.
6) Die italienische Schule zu vervollständigen, habe man sich zur besonderen Aufgabe gemacht, obgleich bis jetzt noch keine sehr glänzenden Resultate zu Tage lägen.
7) Wird darüber geklagt, daß man für das Institut wenig reellen Werth habende etruskische Vasen und eine Altarwand in gebrannter Erde gekauft habe, von denen letztere, in Scherben angekommen, vom Prof. Zwerger neu gemacht, dann vom Inspector Wendelstadt neu angestrichen und wieder mit etwas Staub beworfen worden sei.

Digitized by Google

8) Bei dem Ankauf von Gemälden lebender Künstler habe die Administration den rechten Weg verfehlt und manchen zu bereuenden Ankauf mit schwerem Gelde erstanden.
9) Als Endresultat spricht der Verfasser S. 39 das Urtheil aus: „die Gallerie ist planlos behandelt.“

Bevor ich mich in eine specielle Erörterung dieser Anklagen einlasse, muß ich zuvörderst in Erinnerung bringen (da es von Seiten des Verfassers nicht geschehen), daß, wenn er von vier und dreißigjähriger Thätigkeit des Instituts spricht, nicht zu übersehen ist, daß dasselbe während der 11 Jahre des Processes mit Verwandten des Stifters fast ganz gelähmt war und am Ende durch Vergleich ein Opfer von mehr als fl. 300,000 der Ersparnisse bringen mußte, also fast 10 Jahre von den in Rechnung gebrachten 34 Jahren der Wirksamkeit des Instituts abzuziehen sind. Sodann, was meine Thätigkeit in demselben betrifft, daß diese erst seit dem Herbst 1840 beginnt; es sei denn man wolle es mir anrechnen, daß ich einige Jahre während jenes Processes, unter Verwilligung der damaligen Administration, eine für dieselbe kostenfreie Zeichnenakademie einrichtete, um so dem Wunsche vieler Künstler entgegenzukommen, welche nach dem Modell zu studiren verlangten. Alle Ankäufe von Kunstwerken bis zum Jahre 1831 wurden unter dem Inspector Wendelstadt gemacht, und von dieser Zeit bis 1840 unter demselben in Gemeinschaft mit Director Veit. Erst von diesem Jahre an setzt man mit Recht voraus, daß ich beim Ankauf älterer Kunstwerke mein Gutachten abgegeben, in einzelnen Fällen selbst in Folge einer Ermächtigung hiezu, nach eigenem Ermessen gehandelt. Bei dem Erwerb neuer Gemälde findet ein anderes Verhältniß statt, bei dem meine Ansicht nur beiläufig, selbst nicht immer, ist zu Rathe gezogen worden.

Ich komme nun zur Entgegnung der verschiedenen, oben aufgezählten Anklagepunkte, wobei ich mich möglichst kurz fassend nur das Hervorstechendste berühren werde.

Gegen die erste Beschuldigung habe ich zu erwiedern, daß der Stifter, in Bewußtsein wie viel Unbedeutendes sich in seiner

Digitized by Google

hinterlassenen Sammlung befinde, die seltene Bescheidenheit gehabt, in seiner Stiftungsurkunde anzuordnen, seine geringen Bilder gegen bessere zu vertauschen oder auszuschießen. Wenn dieses nun von der Administration geschehen, so erfüllte sie nur ein ihr gegebenes Gebot. Sind aber dabei einige Bilder, die gleichwohl hätten behalten werden können, doch veräußert worden, so ist dieses dem damaligen Inspector zur Last zu legen, der hier allein die zureichenden Kenntnisse besaß. Uebrigens befanden sich in der Sammlung des Herrn Städel keine Capitalbilder irgend einer Art, wohl aber, was auch Herr C. J. dagegen sagen mag, manche Copien, die zum Theil jetzt noch in der Gallerie aufgehangen sind; hiezu gehören die heil. Familie nach Anton van Dyck, zwei Bildnisse nach Diepenbeck, die Madonna nach Raphael, der heil. Joseph nach Guido Reni und die Landschaft nach Claude Lorrain. Weit vorzüglicher und gewählter sind die Bilder der gleich anfänglich hinzugekommenen Sammlungen des Dr. Grambs und der Frau de Neufville. Auch einige der ersten Ankäufe, wie die Landschaften von Hobbema zu fl. 1800, und Ruysdael zu fl. 1200, und die Portraite von B. van der Helst und Franz Hals, jedes zu fl. 167, gehören noch zu den Zierden der Institutssammlung. Demnach erweist sich die Behauptung des Herrn C. J., daß Herr Städel nur ausgewählte Bilder und keine Copien besessen, sowie daß man nur geringe Bilder gegen die ausgeschossenen und zu hohen Preisen gekauft habe, als ganz unbegründet.

Zu den Anklagen 2 bis 4. Nachdem unser Verfasser zuvor behauptet hat, daß man planlos im Ankauf von Kunstwerken verfahren, schuldigt er gleich darauf die Administration der Vermessenheit an, den Plan gefaßt zu haben, eine Gallerie ersten Ranges erstreben zu wollen; dieserhalb habe man mit Hast Bilder aller Zeiten, Schulen, sogar in allen Dimensionen zusammengekauft. Er räth uns an, den vom alten Städel befolgten Weg des Sammlens beizubehalten, der hauptsächlich auf niederländische Bilder Rücksicht genommen. Sicher das sind sehr individuell beschränkte Ansichten, wonach ein reich begabtes In-

Digitized by Google

stitut nicht nach dem Höchsten, ihm Erreichbaren, in der Bildung einer Kunstsammlung streben soll, sondern sich mit Bildern mittlerer Qualität und zu geringen Preisen begnügen möge, etwa wie sie dem Institut von gewisser Seite zum Kauf sind angeboten worden. Ist ihm nun seine Vorliebe zu holländischen, besonders zu modernen Bildern für seine Person unbedenklich zu Gute zu halten, und daß er bei seiner geringen Kennerschaft italienischer und altdeutscher Werke, diese ihm von geringerer Bedeutung erscheinen, so kann doch eine so enge Ansicht in keinem Falle maßgebend für ein Kunstinstitut wie das Städel'sche sein. Dessen Plan in dieser Beziehung kann einzig im Festhalten des Grundsatzes bestehen, günstige Gelegenheiten abzuwarten und zu benutzen, um aus allen Zeiten und Schulen der Malerei nur ausgezeichnete Werke zu erwerben, welche einestheils, wenn auch vorerst nur in beschränkter Weise, einen anschaulichen Begriff der verschiedenen Kunstentwickelungen geben, und zugleich je nach der Eigenthümlichkeit der Zeiten und Schulen erhebend auf das Gemüth, belebend auf den Geist, oder erfreulich durch meisterliche Ausführung, aufs mannigfachste den Beschauer zu fesseln vermögen. Sollte hiebei die italienische, als die idealste und großartigste Schule, besondere Beachtung gefunden, und selbst eine bedeutende Summe nicht angesehen worden sein, um ein Hauptbild Roms, die berühmten vier lateinischen Kirchenväter von Moretto zu erwerben, so hat sicher die Administration nicht nur bewiesen, daß sie trotz allen Zweifeln des Herrn C. J. eine Gelegenheit gefunden, ein Capitalbild eines großen Meisters für die Sammlung zu gewinnen, sondern auch daß sie über engherzige Berechnungen erhaben, den hohen geistigen Werth eines Kunstwerks ersten Ranges zu würdigen gewußt. Die Anerkennung hiefür empfand ich bei dem Fest, welches die hiesigen Künstler zu Ehren der Erwerbungen aus der Gallerie des Cardinals Fesch veranstalteten; so wie auch durch den Beifall des Mitbewerbers beim Ankauf des Moretto, des Königs Ludwig von Bayern, als er unsere Gallerie besuchte und mir zurief: „Sie haben Recht gehabt Ihren Auftrag zu erfüllen.

Digitized by Google

Es kommt jetzt der Besiegte zum Sieger. Wenn jedoch die Frankfurter das Bild nicht haben wollen, so nehme ich es noch immer für den gegebenen Preis. Seit 20 Jahren strebte ich nach dem Besitz dieses Gemäldes; daß ich es nicht erhalten, kann ich nicht verschmerzen!" So sprach einer der anerkannt größten Förderer der Kunst unsers Jahrhunderts. Und so mögen wir uns ob der großen Klage trösten, welche Herr C. J., dem die Förderung der Kunst nicht minder scheint am Herzen zu liegen, wegen des für den Moretto gegebenen Geldes glaubte erheben zu müssen.

In dem Saal der italienischen Bilder befinden sich mehrere, die unter dem Einfluß des Director Veit sind gekauft worden und jeder Gallerie zur Zierde dienen könnten. Ich nenne hievon nur den Fiesole, den Pietro Perugino, den Giovan Bellini und den Canaletto. Durch meine Vermittlung erhielt diese Abtheilung die beiden Moretti, die zwei Bildnisse des Moroni, und das des Dogen von Tintoretto, den Giorgione, den Paris Bordone und den Cesare da Sesto. Bieten nun unsere italienischen Gemälde keinen vollständigen kunsthistorischen Ueberblick jener so reichen Malerschulen, was erst in späteren Zeiten kann verlangt werden, so besitzen wir doch von den Venetianern eine hinlängliche Anzahl, um an vorzüglichen Exemplaren die Entwicklung der Malerei daselbst seit Einführung der Malweise in Oel durch den bei Joh. van Eyck gebildeten Antonello da Messina bis zu Tintoretto und Canaletto verfolgen zu können. Ausübende Künstler aber dürften in dem Moretto und einigen Porträten Vorbilder erster Klasse für das Fach der Historien- und Porträtmalerei zu finden sich glücklich preisen. Bei Herrn C. J. freilich scheinen alle diese Werke keine Gnade gefunden zu haben, da er S. 31 behauptet, daß unerachtet der dafür aufgewendeten Summen, noch keine sehr glänzende Resultate zu Tage lägen.

Noch weit ungünstiger ist das Urtheil unsers Kritikers über die Erwerbungen der Gemälde altdeutscher Schulen; hier begegne man den ärgsten Sünden, welche in Ankäufen gemacht

Digitized by Google

worden, da man für ungeheure Summen nur Geringes erworben habe. Aus letzterer Aeußerung geht genugsam hervor, daß Herr C. J. eben so wenig ein Kenner, als ein Freund altdeutscher Kunst ist; sonst müßte er anerkennen, daß unsere Bilder aus der Eyckischen Schule zu den feinsten und wohlerhaltensten dieser Art gehören, wie man sie nur selten in den größten Gallerien findet. Welchen Werth man auf das Bildniß des Quintyn Messys schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts gelegt, bezeugt ein Gemälde des Seb. Franck im Haager Museum, welches eine Gallerie der schönsten Bilder darstellt, die dem Künstler zu Gesicht gekommen. Unter ihnen erblickt man mehrere jetzt im Pariser Museum und zwei die mit seidenen Vorhängen als besonders kostbar bezeichnet sind, nämlich ein Bild von Raphael und unsern Quintyn Messys.

Um einen vollständigen Ueberblick der verschiedenen altdeutschen Malerschulen zu geben, fehlen uns zwar Bilder der Meister aus Ulm, Colmar und Westphalen, jedoch besitzen wir aus den anderen berühmten Schulen mehrere ausgezeichnete Werke: Aus der Kölner Schule die 12 Bilder des Meister Stephan Nr. 140 und 141 des Catalogs, von denen der alte Kupferstecher Wenceslaus von Olmütz zwei durch seinen Grabstichel vervielfältigt hat. Sodann das schöne Porträt Nr. 121, und die Grablegung mit Flügelbilder Nr. 111, welche Senator Schmitgen im Jahr 1524 in die Liskirche zu Köln gestiftet. — Aus der Eyckischen Schule besitzen wir das höchst merkwürdige Bild Nr. 402 von Peter Christophsen vom Jahre 1417, welches also sieben Jahre nach Erfindung der damals neuen Art der Eyckischen Oelmalerei gefertigt, und das frühste Oelbild mit einer Jahreszahl ist. Ferner von Roger von Brügge, der 1464 zu Brüssel gestorben, das köstliche Bild Nr. 139, Maria mit den Schutzpatronen der Medicäer, welches er zu Florenz für jene Familie gemalt. Die 3 Bilder Nr. 120 mit Darstellungen aus dem Leben Johannes des Täufers, wohl von demselben Johannes aus Flandern, der für das Kloster Miraflores bei Burgos denselben Gegenstand in größerm Format ausgeführt

Digitized by Google

hat. Diesen vorzüglichen Bildern schließen sich noch an das Madonnenbild aus Memling's Schule Nr. 122 und das kleine Bild Nr. 147, besonders aber das Fragment einer Kreuzigung Christi von Roger von der Weyden dem Jüngern, Nr. 144, bei dem nur zu bedauern ist, daß der übrige Theil des Bildes fehlt. Aus der darauf folgenden Epoche zu Anfang des 16. Jahrhunderts bewahrt die Sammlung das schon erwähnte schöne Bildniß von Quintyn Messys Nr. 138, und die Grablegung von Bernard von Orley, Nr. 164. — Von der Richtung der deutschen Schule, in welcher der Eyckische Einfluß vorherrschend war, geben folgende Bilder einen genügenden Ueberblick: Die Familie der heil. Anna, mit Flügeln, die Geburt und den Tod der Maria darstellend, sodann eine Kreuzigung und einige grau in Grau gemalte Heilige, sämmtlich Bilder von einem Frankfurter Maler, wahrscheinlich Conrad Fyoll, der um 1470 blühte; sie sind mit Nr. 125, 132, 133 und 137 bezeichnet. Eine andere Folge von 16 Darstellungen aus der Legende der Carmeliter, Nr. 148—163, und die Vision des Pabstes Gregor dem Heiligen, Nr. 124, geben dieser Classe eine gewisse Vollständigkeit. — Die Augsburger Schule wird bei uns vertreten durch Bilder aus der Passion, Nr. 115 und 116, von Holbein dem Vater, das Porträt eines Vaters mit seinem Kinde, Nr. 403, vom jüngern Holbein, und einem andern Nr. 146 von Christoph Amberger. — Von Albrecht Dürer aus Nürnberg besitzen wir jetzt 3 Originalbilder: das Porträt seines Vaters vom Jahr 1494, das einer Fürlegerin von 1497, welche beide Wenceslaus Hollar in Kupfer gestochen, und das Bild des Hiob. — Neben einigen andern Porträten, wie die der Stalburger, aus den Schulen von Ober- und Mitteldeutschland, deren Meister nicht zu ermitteln sind, geben die Madonna von Lucas Cranach, und ein Paar Porträte aus seiner Schule, einen Begriff der Kunstrichtung des 16. Jahrhunderts, wie sie sich besonders in Sachsen ausgebreitet hat.

Betrachten wir auf diese Weise ordnend die Sammlung

Digitized by Google

unserer altdeutschen Bilder, wozu allerdings einige kunsthistorische Vorstudien gehören, so wird man mit Herrn C. J. schwerlich einstimmen, daß beim Ankauf der Bilder dieser Abtheilung planlos zu Werke gegangen worden sei, wenn man auch wünschen könnte, unsere alte nationale Kunst noch vollständger in Hauptwerken vertreten zu sehen, was jedoch nur bei sich darbietenden Gelegenheiten erwartet werden kann. Eben so irrig ist die Anklage, daß rücksichtlich der für die Bilder gezahlten Preise die größten Sünden beim Ankauf begangen worden seien. Die Angaben des Herrn C. J. sind in dieser Beziehung sehr irrig, öfters das Doppelte der wirklichen Preise. So kostete das Bild der Himmelfahrt Mariä aus der spanischen Schule nicht fl. 6000, — sondern fl. 3000; so kaufte man von Baronowsky um fl. 17,000 nicht 7 bis 8, sondern 14 Gemälde. Das wahre Kleinod von Roger von Brügge wurde mit nur fl. 800 bezahlt, der Roger von der Weyden mit fl. 300, das Bildniß des Alten Dürer mit fl. 250, der köstliche Holbein mit fl. 660, Preise, die so billig sind, daß man sie als Glückszufälle betrachten könnte. Was soll man aber sagen, wenn Herr C. J. behauptet, die Krönung Maria, Copie nach Albrecht Dürer, gehöre zu den „kostspieligen Mißverständnissen", während er doch im Catalog hätte finden können, daß dieses Bild, der Gesellschaft des Museums gehörend, nur zeitweilige Aufnahme in unserer Gallerie gefunden, dem Institut also nicht einen Heller gekostet hat!

Ueber das Verhältniß der niederländischen Bilder aus der Hinterlassenschaft des Herrn Städel zu denen, welche in den ersten Jahren hinzugekommen, habe ich mich bereits oben ausgesprochen. Es bleibt mir jetzt noch nachzuholen, welche Vermehrung seit Beendigung des Prozesses dieselben erfahren. Es sind namentlich folgende: Das meisterliche Porträt des Anton van Dyck aus der Gallerie Fesch; die zwei weiblichen Bildnisse von Rembrandt; das männliche von Ferdinand Bol und das Kind von Rubens. Zu den Landschaften sind gekommen: Die Mühle von Everdingen, der großartige Wynands

Digitized by Google

und die flache, holländische Gegend von Philipp de Koningh. Ferner der Alchimist von Jan Steen, die Wachtstube von David Teniers jun., das Bild eines Herrn, dem sein Diener einige Feldhühner bringt, von Kaspar Netscher, und der Hase mit Geflügel von Johann Weenix. — Wollte man nun diese, und die schon früher erworbenen Niederländer ausscheiden, so bin ich der Ansicht, daß wir dann der Hauptzierden dieser Gattung verlustig gingen. Und eben so glaube ich auch, daß wenn, einem Bilde des Herrn C. J. folgend, es möglich wäre, daß der nicht genug hoch zu ehrende Stifter nachsehen könnte, was bis jetzt für die Mehrung und Besserung der Sammlung alter Bilder geschehen, er sich nicht zürnend von solchem Anblick abwenden würde.

Herr C. J. geht nun über zur Betrachtung der etruskischen Vasen, die, nach seinem Dafürhalten, wenig reellen Werth für das Institut haben. Dieser rein individuellen Ansicht ließe sich entgegenstellen, daß die lebendige Anschauung auch dieser Kunstthätigkeit der antiken Welt, in einem Institut, wie das unsrige nicht nur ganz angemessen erscheint, sondern selbst gefordert werden könnte. Die antiquarische Bedeutendheit der Darstellung des Triptolemos-Mythos auf einer der Schalen hat der in diesem Fache sehr gelehrte Dr. Gerhard dadurch öffentlich anerkannt, daß er sie in seinem Werke den Vasen der Berliner und anderen deutschen Museen, bildlich und erklärend mitgetheilt hat. Mit gleicher Geringschätzung, wie von den Vasen, spricht sich der Beurtheiler unseres Instituts auch über die Altarwand in gebrannter Erde aus, „die zwar mit dem sonoren Namen Giorgio Andreoli da Gubbio bezeichnet, in Wahrheit aber in Scherben angekommen, von Prof. Zwerger zur Hälfte neu gemacht, von Inspector Wendelstadt neu angestrichen und wieder mit Staub beworfen worden sei." Ich beschränke mich darauf zu erwiedern, daß es sich von selbst versteht, daß dergleichen große Werke in gebrannter Erde nicht in einem Stück, sondern in größern und kleinern Theilen gefertigt werden, so nur versendet und so nur ankommen können. Wahr ist es, daß ein Paar Pilaster und Gesimse nicht mitgekommen sind, daher

Digitized by Google

nach dem Vorhandenen mit vielem Geschick abgeformt und ergänzt wurden; ebenso erfrischte man einige Farben, kein Stückchen aber ist willkürlich hinzu componirt worden. Ein großer Theil der Altarwand ist glasirt und vollkommen erhalten; es hätte daher nur eines Blickes des Herrn C. J. auf das Werk bedurft, um das Richtige der Aussage einzusehen, mit der man seine wohlmeinende Absichten glaubte unterstützen zu dürfen. Ebenso wäre ein Einblick in den Catalog der Sammlung S. 128 hinreichend gewesen ihn zu belehren, daß der sonore Name des Meisters kein willkürlicher ist, sondern auf Documenten beruht, die ich in meinem Werk über Rafael I. S. 422 mitgetheilt habe. Von der Wichtigkeit ein so ausgezeichnetes Werk italienischer glasirter Terra cotta zu besitzen, scheint Herr C. J. keine rechte Vorstellung zu haben. Doch wird er zugeben müssen, daß ein solches Vorbild einer in unsern Tagen wieder sehr in Anwendung kommenden Kunstthätigkeit, mannigfach belehrend und für ein Kunstinstitut von hohem Werthe ist.

Da der Verfasser unsere andere plastischen Kunstgegenstände unerwähnt gelassen, so glaube ich zur Uebersicht des vollen Bestandes unserer Sammlung hier noch folgende Notizen geben zu müssen. Die gleich anfänglich erworbenen Abgüsse von antiken Statuen und Büsten erhielten eine interessante Bereicherung kleinerer Gegenstände aus Pompei, und der reichen Sammlung von Gemmenabgüssen des Antiquars Cades in Rom, wodurch der Ueberblick der antiken Kunstthätigkeit sehr erweitert wird. Nicht minder war man bestrebt, die mittelalterliche Bildhauerkunst der Italiener und Deutschen durch eine Auswahl des Vorzüglichsten dieser Art zur Kenntniß und Nacheiferung zusammen zu stellen. So sehen wir hier einen Abguß der Bronzethüre des Lorenzo Ghiberti, welche Michel Angelo für würdig gehalten, die Pforte des Paradieses zu sein, umgeben von noch andern Werken desselben Meisters, so wie solcher von Andrea Pisano, Luca della Robbia, Donatello, Benedetto da Majano und Baccio Bandinelli. Von deutschen Meistern sehen wir hier Werke des Peter Vischer, Veit Stoß, Johann Riemenschneider

Digitized by Google

u. a. m., denen sich eine sehr interessante Sammlung von Abgüssen mittelalterlicher Medaillen und in Holz geschnittener Porträtreliefs anschließt. — Zur Vervollständigung der Kenntniß der verschiedenen Kunstschulen und Zweige besitzt unser Institut eine reiche Sammlung von Originalzeichnungen und Kupferstichen alter und neuer Meister, die jährlich durch das Vorzüglichste in diesem Fache vermehrt, und alle 14 Tage wechselnd ausgestellt, allmälig zur allgemeinen Anschauung gelangen und das Interesse hiefür erwecken und beleben. Endlich bleibt noch zu erwähnen, daß die Kupferwerke der jetzt vielbesuchten Bibliothek sich seit den letzten 15 Jahren in den wichtigsten Erzeugnissen dieses Faches auf mehr als das Doppelte vermehrt haben, und schon eine solche Fülle des Besten bieten, was in neuerer Zeit erschienen ist, wie sie öfters größere Bibliotheken kaum zu gewähren pflegen.

Unser Verfasser, von der modernen Kunst sprechend, erhebt namentlich die Malerei vor allen, sowohl wegen der hohen Vortrefflichkeit, die sie in unsern Tagen erlangt, als wegen des vorherrschenden Interesses, welches das Publikum daran nimmt. Aber auch in Beziehung auf sie habe die Administration bei ihren Erwerbungen den rechten Weg verfehlt, indem sie sich durch klangreiche Namen oder durch Gunst und Laune habe bestimmen lassen. Können wir hier auch nicht immer die Erfolge der gegebenen Bestellungen bei hochgestellten Meistern in Schutz nehmen, so ist doch zu bedenken, daß man in der Regel größere Werke, wie sie von keinem Privatmann erworben, daher mit Recht in einem Kunstinstitute verlangt werden, nur durch Bestellung beim Künstler erhalten kann, der Erfolg aber nicht immer im Voraus zu berechnen ist. Müssen wir es uns auch nach den gemachten Erfahrungen gefallen lassen, wenn der Verfasser nun manches Bild einer scharfen Rüge unterwirft, selbst dann wenn das Werk auch nur seiner Sinnesweise nicht entspricht, wie das Gemälde von Overbeck, so können wir eine gerechte Würdigung doch nicht darin finden, daß er die bessern oder glücklichen Erfolge gar nicht in Rechnung bringt. Zu

Digitized by Google

diesen zählen wir u. a. die Cartons von Veit, Steinle, Schnorr und Rambour, sodann die Oelbilder von Lessing, Achenbach, Becker, Funk, Pose, Morgenstern u. a. m. Unzulässig finden wir die Klage, daß Seitens des Instituts für die Belebung der lebenden Künstler so gut wie nichts geschehen, da ja grade die vielen Bestellungen und Ankäufe als Beweise des Gegentheils vor aller Augen stehen. Weniger bekannt dürfte es sein, welche fördernde Aufmunterung dasselbe durch Aufträge für Bilder in den Kaisersaal gewährte; wie es zu Errichtung monumentaler Kunstwerke beigetragen hat; so zum Gutenbergsdenkmal in Mainz, dessen schönstes Basrelief hier ist gegossen worden, so zum Goethe's Monument und zu dem zur Erinnerung an die Buchdruckerfindung, welches Herr von der Launitz noch auszuführen hat. Hier darf auch noch erwähnt werden, wie das Institut stets bereitwillig die Hand geboten zur Belebung des Kunstsinnes ausgezeichnete Kunstwerke in seinen Räumen auszustellen und die Fracht und andere Kosten hiefür zu tragen. Es scheint hier nicht angemessen, noch weiter in Einzelheiten einzugehen, wie das Institut bemüht gewesen, zur Förderung der Kunst und Künstler beizutragen. Wem es aber eine Angelegenheit wäre, hierüber ausführliche Einsicht zu erhalten, dem würde es leicht fallen, sowohl bei der Administration, als bei den Angestellten genügende Auskunft zu erhalten. Daß diesen Weg Herr C. J. verschmäht, sich dagegen mit unzuverlässigen Mittheilungen begnügte, müssen wir um so mehr bedauern, als hiedurch der belebende Odem, den er der Anstalt einzuhauchen unternommen, mit so viel todt gebornen Elementen des Irrthums untermischt wurde, daß das Gute, was in seinen wohlmeinenden Absichten gelegen, den gewünschten Erfolg schwerlich hervorbringen dürfte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ger 2172.10.48
Einige worte uber die sammlungen d
Widener Library
003583838
3 2044 086 054 137

Digitized by Google